Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Möckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 267. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. Dienstag, 2. Oktober 1900. Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 29. Jahrgang.

(*) Erstrebung eines Reichswohnungsgesetzes.

Seit einigen Jahren besteht bekanntlich in Frankfurt a. M. eine alle Parteien und Klassen umfassende Vereinigung, die sich „Verein Reichswohnungsgesetz" nennt und eine auf das ganze Deutsche Reich sich erstreckende Lösung der brennenden Wohnungsfrage anstrebt. Dieser Verein, dem viele hervorragende und hochstehende Persönlichkeiten angehören, hat eine nachdrückliche Agitation entfaltet und es durchgesetzt, daß die Wohnungsfrage bei uns als eines der wichtigsten Probleme der socialen Frage erkannt und anerkannt worden ist. Als sich der Reichstag am 27. März d. J. mit der Wohnungsfrage beschäftigte und den Beschluß faßte, den Reichskanzler um die Berufung einer Kommission zur Untersuchung der bei uns bestehenden Wohnungsverhältnisse und der Mittel zur Beseitigung der Wohnungsnoth zu ersuchen, erklärte der Staatssekretär des Innern, Graf v. Posadowsky, die Lösung der Wohnungsfrage sei fast die Lösung der socialen Frage. Dieser Ausspruch legte Zeugniß davon ab, daß unsere leitenden Kreise ein volles Verständniß für die Bedeutung und Nothwendigkeit einer reichsgesetzlichen Regelung dieser Frage haben. Einer Lösung dieser Aufgabe stehen verschiedene angebliche Hindernisse entgegen, die theils auf rein juristischem Gebiete, theils auf staatsrechtlichem Gebiete liegen sollen. Indessen haben die großen socialpolitischen Gesetze, mit denen das Deutsche Reich allen anderen Staaten vorangegangen ist, und denen zunächst ähnliche Schwierigkeiten entgegenzustehen schienen, den Beweis erbracht, daß derartige Hindernisse bei gutem Willen und genügendem Eifer zu überwinden wären. Allerdings können Zweifel entstehen, ob auf diesem Gebiete gerade das Reich zum Eingreifen berufen sei oder ob nicht vielmehr den Einzelstaaten die erforderlichen Maßnahmen zu überlassen seien. Das könnte sowohl von der Wohnungspolizei gelten, d. h. vom Erlasse bau- und gesundheitspolizeilicher Vorschriften über die Herstellung, Beschaffenheit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsfürsorge, d. h. von der Förderung und Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmeren Schichten der Bevölkerung. Es ist wohl unbestreitbar, daß das Bedürfniß nach Herstellung gesunder und billiger kleinerer Wohnungen und nach öffentlicher, insbesondere finanzieller Unterstützung der hierauf gerichteten Bestrebungen örtlich in hohem Maße verschieden ist und daß in dieser Hinsicht nur die Landesbehörden in der Lage sind, die in Betracht kommenden besonderen Umstände sachgemäß zu beurtheilen. Aber ähnlich lagen die Verhältnisse bei anderen Angelegenheiten, die schließlich doch reichsgesetzlich geregelt worden sind, wobei nur den Landesbehörden ein größerer Spielraum gelassen worden ist, wie jüngst erst beim Reichsseuchengesetz oder, um ein besonders durchschlagendes Beispiel anzuführen, beim Bürgerlichen Gesetzbuche, bei welchem die Landes-Verschiedenheiten ausgiebig berücksichtigt worden sind.

In der von uns bereits kurz besprochenen Bittschrift, die der Verein „Reichswohnungsgesetz" vor kurzem dem Reichskanzler zugehen ließ, wird denn auch ein Programm aufgestellt, das im wesentlichen für das Reich nur allgemeine Grundsätze enthält, deren nähere Ausgestaltung im einzelnen sehr wohl den Staats- und Gemeindebehörden der Einzelstaaten überlassen bleiben könnte. In der ausführlichen Begründung, die der Bittschrift beigegeben ist, werden sechs Ziele bezeichnet, die von Reichswegen zu erstreben seien: Erstens die Einführung einer Wohnungsinspektion. Diese Forderung ist ja zum Theil schon überall erfüllt, es würde nur darauf ankommen, nicht allein für die Wohnungen in neuerbauten Häusern, sondern für die vorhandenen Wohnungen überhaupt eine geeignete Untersuchung durch staatliche Organe einzuführen, etwa nach Analogie der Fabrikinspektion. Zweitens wird eine allgemeine Revision der Bauordnungen und Bebauungspläne verlangt. Selbstverständlich könnten hierfür nur ganz allgemeine Gesichtspunkte als Mindestforderungen aufgestellt werden, da gerade hier die örtlichen Verschiedenheiten schwer ins Gewicht fallen. Der dritte Punkt, der die ergänzende Produktion kleiner Wohnungen durch staatliche und kommunale Hülfeleistungen für Baugenossenschaften und dergleichen verlangt, fällt wohl ebenso aus dem Rahmen der Reichsgesetzgebung, wie die Forderung nach Ausbildung und Reform des Lokalverkehrs, worunter wohl eine Ausdehnung und Verbilligung des Vorortverkehrs für die Großstädte gemeint ist. Derartige Reformen, die zum Theil schon vielfach durchgeführt oder in Angriff genommen sind, fallen durchaus in die Zuständigkeit der Bundesstaaten oder Gemeinden. Dagegen könnten die beiden weiteren Punkte: sociale Umgestaltung des Miethrechtes und Beschaffung billigen Baulandes unter anderem durch eine Ausbildung des Erbbaurechtes wohl reichsgesetzlich festgelegt werden.

Wenn auch die Wohnungsverhältnisse ebenso wie die Leistungsfähigkeit und die Ansprüche auf dem Gebiete des Wohnungswesens in den einzelnen Gebieten des Deutschen Reiches sehr verschieden sind, so könnten doch bezüglich des Mindestmaßes dessen, was von einer geeigneten und gesunden Wohnung zu verlangen ist, sehr wohl von Reichswegen allgemeine Vorschriften erlassen werden. In den Städten wie auf dem Lande trifft man in allen Theilen des Reiches noch vielfach auf Wohnungen, die kaum mehr menschenwürdig zu nennen sind. In manchen industriereichen Gegenden wohnt die Arbeiterbevölkerung in Behausungen, die sich in einem entsetzlichen Zustande befinden und in gesundheitlicher, oft auch in sittlicher Hinsicht die schlimmsten Folgen nach sich ziehen. Aber nicht allein für die Arbeiterkreise besteht vielfach eine Wohnungsnoth, auch die kleinen und mittleren Beamten, die kleinen Kaufleute und sonstige Gewerbetreibende leiden schwer darunter, nicht zum wenigsten in den ganz großen Städten mit den stetig wachsenden Miethspreisen der Wohnungen. Hier Wandel zu schaffen, ist die Pflicht des Staates, denn nur dessen Macht und Autorität vermögen den alten Schlendrian zu beseitigen und mit Hülfe der Gesetzgebung eine umfassende, zweckmäßige und wirksame Reform durchzuführen. Und wiederum ist eine wirklich umfassende und durchgreifende Reform nur vom Reiche zu erwarten, das ja mit allgemeinen Anregungen sich begnügen darf und durchaus nicht in die Zuständigkeit der Einzelstaaten und Gemeinden übergreifen soll. Ob es möglich sein wird, Bundesrath und Reichstag in absehbarer Zeit mit dem Erlaß eines förmlichen Reichswohnungsgesetzes zu befassen, erscheint sehr fraglich. Dazu sind die vorhandenen Schwierigkeiten noch zu erheblich. Nichts aber stünde bei gutem Willen schon jetzt einem reichsgesetzlichen Eingreifen zum Zwecke der Beseitigung hygienisch und sittlich gefährlicher Wohnungsverhältnisse im Reiche entgegen. Nach dieser Richtung wenigstens sollte die Eingabe des Frankfurter Vereins anregend und anfeuernd wirken. Allseitig wird das Vorhandensein eines Wohnungsnothstandes, wird die hohe sociale Bedeutung guter Wohnungsverhältnisse, wird die Richtigkeit des alten Wortes: „Gut gewohnt ist halb gelebt!" anerkannt. So handle man auch darnach!

Politische Nachrichten.

Bocholt, den 30. Sept.

* **Die Errichtung eines Unterrichtsministeriums in Preußen** durch Abzweigung des betreffenden Ressorts vom Cultusministerium, welche in einer zum Parteitage der freisinnigen Volkspartei eingebrachten Resolution verlangt wird, wird von den officiösen Berl. Pol. Nachr. als reine Gedankenspielerei ohne jeden praktischen Werth bezeichnet. Dagegen wird officiös versichert, daß die Abtrennung der Medicinalabtheilung „ernstlich erwogen" werde. Daß nicht lediglich eine Entlastung des Cultusministeriums das Ziel ist, auf welches von liberaler Seite mit dem Verlangen nach Errichtung eines besonderen Unterrichtsministeriums hingesteuert wird, gibt die Berliner Börsenzeitung mit hinreichender Deutlichkeit zu erkennen, indem sie heute ihren Hintergedanken folgenden Ausdruck verleiht: Die geistlichen Angelegenheiten gehören ihrer Natur nach zum Ressort des Justizministeriums, denn es handelt sich bei deren Verwaltung nicht um die Regelung und Entscheidung religiöser, sondern juristischer Fragen. Damit würde auch den kirchlichen Ansprüchen auf Mitherrschaft in der Schule am leichtesten der Boden entzogen werden. Jedenfalls würde ein selbstständiger Unterrichtsminister diesen kirchlichen Ansprüchen weit freier und unabhängiger gegenüberstehen, als ein durch die Verwaltung der geistlichen Angelegenheiten zu allerlei Rücksichtnahmen auf jene Ansprüche gezwungener oder wenigstens sich genöthigt fühlender Cultusminister. Nun weiß man doch, schreibt die „Germania", worum es sich bei den liberalen Wünschen nach Theilung oder Entlastung des Cultusministeriums handelt! „Der Natur nach" sollte aber die Börsenzeitung viel eher zu dem Schlusse kommen, daß die geistlichen Angelegenheiten überhaupt die weltlichen Behörden nichts angehen.

(⊙.) **Die Tagesordnung des praktisch-sozialen Kursus zu Köln** vom 8. bis 12. Okt. 1900 im großen Saale der Bürgergesellschaft, Röhrergasse 21, wird nunmehr vom Volksverein für das katholische Deutschland, dem Veranstalter des Kursus, veröffentlicht: Sonntag den 7. Oktober, abends 8 Uhr: Begrüßung der Gäste in der Bürgergesellschaft. Montag den 8. Oktober, vormittags halb 9 Uhr: feierliches Amt in der Minoritenkirche. Vorm. halb 10 Uhr: Vorträge. Professor Dr. Hitze, Münster: Arbeiterfrage I. Nachm. halb 4 Uhr: Referat: Rechtsanwalt Trimborn, Köln: Aufgaben der charitativen Frauenvereinigungen. Diskussion. Dienstag den 9. Okt., vorm. halb 10 Uhr: Vorträge. Gutsbesitzer Herold, Loevelinkloe: Agrarfrage II. Direktor Dr. Faßbender, Köln: Ländliche Wohlfahrtspflege. Nachm. halb 4 Uhr: Diskussion über ländliche Genossenschaften und Wohlfahrtspflege. Mittwoch den 10. Okt., Vorm. halb 10 Uhr: Vorträge. Prof. Dr. Hitze, Münster: Arbeiterfrage II. General-Sekretär Dr. Pieper, M.Gladbach: Mäßigkeitsbestrebungen. Justizrath Dr. Jul. Bachem, Köln: Schutz des Kaufmannsstandes (Prinzipale und Gehülfen, kaufmännisches Genossenschaftswesen). Nachm.: Besichtigung sozialer Wohlfahrtseinrichtungen und der Sehenswürdigkeiten Köln's. Donnerstag den 11. Okt., Vorm. halb 10 Uhr: Vorträge. Prof. Dr. Hitze, Münster: Arbeiterfrage III. General-Sekretär Müller, M.Gladbach: Volksbildungsbestrebungen. General-Sekretär Dr. Pieper, M.Gladbach: Soziale Aufgaben der Gebildeten, insbesondere des Klerus. Nachm. halb 4 Uhr: Generalversammlung des Verbandes „Arbeiterwohl". Freitag den 12. Okt., Vorm. halb 10 Uhr: Vorträge. Syndikus Dr. Grunenberg, Düsseldorf: Organisation des Handwerks in Innungen und Handwerkskammern, deren praktische Ausgestaltung und Thätigkeit. Dompräbendar Dr. Retzbach, Freiburg i. Br.: Wie kann das Genossenschaftsgesetz für die Handwerker nutzbar gemacht werden? Rektor Schweitzer, Köln: Wie kann der Gesellenverein zur Durchführung der Handwerksorganisation mitwirken? Nachm. halb 4 Uhr: Diskussion über Handwerker-Innungen und -Genossenschaften. — Während der Tagung des Kursus findet an den Abenden eine freie Zusammenkunft der Theilnehmer des Kursus in den Gesellschaftsräumen der Bürgergesellschaft statt. Bei Aufstellung der Tagesordnung ist darauf Rücksicht genommen worden, daß die Vor

Der Geheimpolizist.

(Kriminalerzählung von E. Orwald.)

(Nachdruck verboten.)

„Ja, Ballandaye, ein früherer Schauspieler. Er wußte, daß ich mein Vermögen vergeudet hatte — er sagte, ich solle soviel verdienen, daß ich wieder von vorn anfangen könne — ich glaubte ihm, und darum muß ich hier krepiren wie ein Hund! In dieser Spelunke! O, ich will mich rächen!"

Die Stimme versagte ihm, sein Haupt sank zurück. Noch zweimal machte er den Versuch zu sprechen, aber er war nicht mehr Herr seiner Organe, blutiger Schaum trat ihm vor den Mund, ein Zucken und Strecken — es war vorbei!

Der Inspektor wandte sich jetzt an die noch immer mit der Schürze über dem Kopf auf der Treppe hockende Frau. Mit einem Ruck riß er ihr die Schürze weg, hinter der das Raubvogelgesicht der Inhaberin der Spelunke, der Mutter Clupet, zum Vorschein kam.

„Alles ist zerbrochen, alles ist ruiniert!" jammerte sie, den Blick durch das Zimmer schweifen lassend. „Was soll aus mir werden!"

„Wie ist die Sache gekommen? Erzähle!" gebot Marechal.

„Ich weiß es nicht. Ich war oben, als ich auf einmal den Lärm hörte."

„Nun?"

„Und als ich herunterkam, waren die drei über den da" — sie deutete auf den Mörder — „hergefallen. Er ist so unschuldig, wie man es nur sein kann; er hat sich nur vertheidigt. Wäre mein Sohn Eduard da gewesen, so hätte er sich zwischen sie werfen können, aber was konnte ich armes, schwaches Weib thun, als um Hilfe rufen?"

Sie setzte sich wieder auf die Treppe, von der sie, als der Inspektor ihr die Schürze wegriß, aufgestanden war, und schien nichts weiter sagen zu wollen.

Damit war dem Inspektor jedoch nicht gedient.

„Ich will weitere Einzelheiten, Alte!" herrschte er sie an.

„Ich weiß eben weiter nichts!" gab sie störrisch zur Antwort.

„Und wenn ich Dich arretire?"

„Das wäre sehr ungerecht!"

„Wird aber kommen, wenn Du Dich nicht entschließest, den Mund aufzuthun." Das that sie nun allerdings, aber nicht in der Weise, die der Inspektor erwartete und wünschte. Mit auf die Hüften gestemmten Fäusten brach sie in einen Strom von Verwünschungen und Schimpfworten gegen den Inspektor und die übrigen Beamten aus, daß ersterer, nach vergeblichen Versuchen, den Wortschwall zu stillen, ihr den Rücken drehte und sich an den gefesselten Mörder mit den Worten wandte:

„Du wenigstens wirst uns doch Aufklärungen nicht verweigern!"

„Ich kann nur meine Unschuld betheuern," gab dieser nach einigem Zögern zur Antwort. „Der Sterbende vorhin und die Alte da bezeugten die Wahrheit meiner Worte. Nähere Auskunft werde ich vielleicht dem Untersuchungsrichter geben, bis dahin aber laßt mich in Ruhe!"

Diese Erklärung wurde mit solcher Bestimmtheit abgegeben, daß der Inspektor einsah, auch hier sei weiteres Eindringen nutzlos. Ueberraschen konnte ihn das kaum. Gerade die gewiegtesten Verbrecher pflegen bei ihren ersten Aussagen sehr zurückhaltend zu sein und erst ganz allmählich sich ein nach allen Seiten hin abgeschlossenes Vertheidigungssystem auszusinnen.

Der Inspektor gab daher Befehl, die Beine des Mörders loszubinden, der Wittwe Clupet die Hände zu fesseln und beide nach der Wache zu transportiren. Zwei Mann sollten zur Bewachung zurückbleiben.

Ehe er aufbrach, wandte sich Weltli, der junge Beamte, der den Mörder überwältigt, zu Marechal und zog ihn bei Seite.

„Würden Sie so gut sein, Herr Inspektor," bat er, „mir Ihre Meinung über diese Angelegenheit mitzutheilen?"

„Ich halte sie für eine ganz gewöhnliche Schlägerei nur mit ungewöhnlich tragischem Ausgang. Erst Streit, dann Angriff, ich glaube fast, daß der Verhaftete sich in der Nothwehr befunden hat. Wenn er es beweisen kann — um so besser für ihn!"

„So halten Sie eingehendere Recherchen hier für unnöthig!"

„Für durchaus unnöthig!"

„Mir scheint, als ob der Mörder mehr wäre, als er zu sein scheint — als ob er einer besseren Klasse der Gesellschaft angehöre . . ."

„Hirngespinnste! Du träumst schließlich noch einen ganzen Roman zusammen, mein Junge. Aber wenn Du noch etwas zu entdecken hoffst, meinetwegen suche, ich will Dir Deine Hoffnung nicht abschneiden. Du kannst hier bleiben und Dir noch dazu unter den Kameraden auswählen, wen Du willst. Ich gehe jetzt. Adieu!" Weltli gab einem der ältesten unter den Beamten ein Zeichen, bei ihm zu bleiben, Marechal billigte die Wahl mit leichtem Achselzucken, und dann setzte sich der kleine Trupp wieder in Bewegung, den Mörder und die laut protestierende Mutter Clupet in der Mitte.

Der junge Polizeibeamte, Weltli, war, wie schon aus seinem Namen zu schließen, ein Schweizer. Er war von kräftigem, untersetztem Körperbau, lebhafter Gesichtsfarbe, krausem, blonden Haar und blauen Augen, die für gewöhnlich den Ausdruck ruhigen Ernstes trugen, in Momenten der Aufregung aber scharfe Funken zu werfen schienen. Er war von guter Familie und, frühzeitig verwaist, von seinem Vormund nach Paris geschickt worden, um dort Weltkenntniß zu sammeln. Vorläufig allerdings gewann er solche nur in seiner Weise. Nach erlangter Mündigkeit lebte er zunächst auf ziemlich großem Fuße, und war sehr erstaunt, als ihm eines schönen Tages sein Bankier mittheilte, er sei nur noch im Besitze eines Viertels seines ursprünglichen Vermögens.

Er ging ernstlich mit sich zu Rathe, was zu thun sei. Erst fünfundzwanzig Jahre alt, war er doch vernünftig genug, sich zu sagen, daß er den Rest seines Geldes möglichst schonen und sich eine Stellung suchen müsse, die ihm einen Lebensunterhalt bei bescheidenen Ansprüchen gewähre. Es war nur nicht so leicht, eine solche zu finden. Ueberall wurden Zeugnisse über seine bisherige Thätigkeit verlangt — außer seinem Schulzeugniß besaß er kein solches, da er eben nur seinem Vergnügen gelebt hatte. Wo er dies offen zugestand, wandte man sich achselzuckend ab und sagte ihm, daß man unter solchen Umständen kein Zutrauen in seine Brauchbarkeit setzen könne.

Endlich fand er eine Stelle — als Gehilfe bei einem Astronomen, dem er auch recht schwierige Berechnungen zur vollen Zufriedenheit ausführte und bei dem er mehrere Jahre thätig war. Allein hier war an kein Vorwärtskommen zu denken. Da kam in der unmittelbaren Nachbarschaft des Astronomen ein schweres Verbrechen, ein Raubmord, vor. Als Zeuge vorgeladen, entwickelte Weltli in Bezug auf die Art, wie das Verbrechen vollführt sein mochte, und auf den muthmaßlichen Urheber desselben eine so klare und richtige Kombination, daß der Polizeikommissär ihm, nachdem er Näheres über seine gegenwärtige Situation in Erfahrung gebracht, den Rath gab, in den Dienst der Geheimpolizei zu treten, und ihm den Weg hierzu zu bahnen versprach.

Weltli zögerte keinen Augenblick, diesen Vorschlag anzunehmen. Ihm war jede Laufbahn recht, auf der er vorwärts kommen konnte; diese zog ihn aber noch mehr als andere an, weil er einerseits fühlte, daß er die Fähigkeiten für sie im vollsten Maße besaß, und weil andererseits sie ihm die Möglichkeit raschen Vorwärtskommens in hohem Grade gewährte. Er widmete sich seinem Dienst mit äußerstem Eifer und zeichnete sich bei mehreren kleineren Anlässen aus.

Heute nun glaubte er die Gelegenheit gekommen, die Augen seiner höchsten Vorgesetzten auf sich zu ziehen. Er war überzeugt, daß der Inspektor sich täuschte, als er in der Affaire nur eine einfache Schlägerei erblickte, daß es hier ein Geheimniß von großer Wichtigkeit zu enthüllen gab. Er hatte auch nicht ohne Grund den ältesten seiner Gefährten gewählt, damit derselbe bei ihm zurückbleibe, sondern deswegen, weil er diesen als einen Mann von geringer Intelligenz, aber ziemlicher Lenksamkeit kannte. Vater Halbundhalb, dies war der Spitzname des alten

träge, welche sachlich zusammengehören, auch zeitlich möglichst zusammengelegt sind. Besonders sei auf die Tage Dienstag und Freitag aufmerksam gemacht, von denen der eine ganz landwirthschaftlichen, der andere den Handwerkerfragen gewidmet ist. Durch diese Anordnung wird es ermöglicht, daß Herren, welche aus irgend einem Grunde nicht dem ganzen Kursus beiwohnen können, sich einen oder einige Tage auswählen, deren Programm sie besonders interessirt. Auch der Umstand, daß der Kursus an jedem Vormittag erst um ein halb 10 Uhr beginnt, erleichtert die vorübergehende Theilnahme an demselben, da man bis ein halb 10 Uhr aus den verschiedenen Richtungen mit guter Zugverbindung in Köln eintreffen kann. Wegen Nachweisung von Wohnungen in Gasthäusern und Hotels, mit denen Abkommen getroffen sind, wende man sich an Herrn Direktor Cader in Köln, Bürgergesellschaft, Röhrergasse 21, wo sich auch während der Tagung das Wohnungsbureau befindet und Einlaßkarten während des Kursus jederzeit unentgeltlich ausgegeben werden. — Es sei also nochmals die Einladung zum praktisch-sozialen Kursus in Köln recht eindringlich wiederholt und insbesondere auch an die jüngeren Akademiker der verschiedenen Fakultäten gerichtet, welche in dem Kursus reiche Anregungen finden dürften für eine soziale Auffassung ihrer späteren Berufsthätigkeit.

* **Friedrichsruh**, 1. Okt. Gestern trafen hier aus Flottbeck der Staatsminister von Bülow mit Frau und Schwiegermutter, sowie Madonna Minghetti zum Besuche des Fürstenpaares Bismarck ein. Nach Einnahme des Frühstücks geleitete das Fürstenpaar die Gäste in das Mausoleum und unternahm später mit ihnen eine Spazierfahrt in den Sachsenwald. Abends fuhren die Herrschaften nach Berlin weiter.

* **Prag**, 29. Sept. Das Blatt Politik veröffentlicht eine Zuschrift des Herrenhausmitgliedes Grafen Harrach, in welcher sich dieser für die Bildung einer aus patriotischen Männern aller Nationalitäten und Parteien zusammengesetzten österreichischen Patriotenpartei ausspricht. Das Programm der Patriotenpartei soll u. a. folgende Punkte erhalten: Eine Verfassungsreform auf Grund der bestehenden Gesetze, Einführung direkter Wahlen, Gleichberechtigung in Kirche, Schule und Gericht, Reform der Landtagswahlordnung, Schutz der nationalen Minderheiten, Aufrecherhaltung der deutschen Sprache, als einer Weltsprache, in der Armee und Centralregierung, Erlernung einer zweiten Landessprache als obligatorischen Gegenstandes in den Mittelschulen, Besserung der Lage der Arbeiter. Das alles solle auf dem Wege des Compromisses mittels einer aus Patrioten bestehenden Mehrheit des Abgeordnetenhauses unter Führung einer aus Vertretern aller Völker zusammengesetzten Regierung durchgeführt werden.

* **Sofia**, 29. Sept. Der Schah von Persien ist heute hier eingetroffen.

* **Washington**, 29. Sept. Der Höchstkommandirende auf den Philippinen General Mac Arthur telegraphirt: Hauptmann Shields, welcher am 11. d. mit 51 Mann von Santa Cruz nach Torrijos abmarschirte, ist seitdem verschollen. Man glaubt, daß seine Truppe unter Verlust vieler Toten und Verwundeten von den Filippinos gefangen genommen ist.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 2. Oktober.

** Gedenktage am 1. Oktober: 1684. Pierre Corneille, franz. dram. Dichter, gest. — 1756. Schlacht bei Lobositz. — 1824. Karl von Piloty, Maler in München, geb. — 1856. Chr. Sam. Weiß, Mineralog, gest. — 1879. Inkrafttretung der neuen deutschen Reichsjustizgesetze.

** Gedenktage am 2. Oktober: 1529. Religionsgespräch zwischen Luther und Zwingli in Marburg. — 1616. Andreas Gryphius, schlesischer Dichter, geb. — 1800. Fürst von Schwarzenberg, österreichischer Minister, geboren.

— N. Die hiesige Gesellen-Feuerwehr feierte, wie bereits kurz mitgetheilt, gestern ihr 25jähr. Stiftungsfest. An dem Festzuge durch die Stadt nahmen circa 200 Mitglieder theil. In dem wunderschön dekorirten Gebbing'schen Saale begann nach Beendigung des Zuges das eigentliche Fest, das durch Herrn Stadtbaumeister Kraatz durch Vorlesen eines Glückwunsch-Schreibens unseres Herrn Bürgermeisters eingeleitet wurde. Anschließend hieran schilderte Herr Kraatz in beredten Worten die hohen und schönen Ziele der Feuerwehr und schloß mit dem Wunsche, daß der Verein wie bisher wachsen, blühen und gedeihen möge. Herr Polizei-Kommissar Korn ergriff nächstdem das Wort, hob die Verdienste der Gesellen-Wehr während ihres 25 jähr. Bestehens hervor und feierte in seiner Rede die anwesenden 3 Jubilare (Herrn Otto Höing und die Herren Gebr. Franz und Aloys Terstegge), welche der Wehr seit ihrem Bestehen ununterbrochen angehören und mit regem Eifer die Lorbeern der Wehr miterrungen haben. Redner stellte den jungen Mitgliedern die Jubilare als nachahnungswürdiges Muster hin und brachte ihnen ein kräftiges „Gut Schlauch" aus. Bei dem nachfolgenden Tanz zeigten die wackeren Feuerwehrmänner, daß sie die flinken Beine, welche sie zur Brandstelle tragen, auch recht gut nach dem Takte der Tanzmusik zu bewegen verstehen. Das Fest verlief in größter und ungetrübter Gemüthlichkeit. Gut Schlauch!

Beamten, der eine Mischung aus Rum und Kirschbranntwein jedem anderen Getränk vorzog und dessen wahrer Name derart in den Hintergrund getreten war, daß selbst seine Vorgesetzten ihn kaum noch anders anredeten, als mit dem Spitznamen. — Vater Halbundhalb hatte es eigentlich nur seiner langen Dienstzeit zu danken, daß man ihn noch behielt. War er dienstfrei und hatte er Geld, so trank er unfehlbar Halbundhalb. Die lange Gewöhnung bewirkte, daß er nur sehr selten in einen Zustand der Bewußtlosigkeit gerieth; meistens befand er sich in einem dämmerhaften Zustande, in dem er die ihm übertragenen Dienstleistungen niederer Art pünktlich ausführte. Solche, zu denen ein höheres Maß von Intelligenz erforderlich war, übertrug man ihm schon lange nicht mehr. Er war es auch zufrieden, wenngleich er manchmal darüber schalt, daß man junge Streber zu Kommissären und Inspektoren befördere und im Dienst ergraute Leute vergesse. (Fortsetzung folgt.)

—(×) An dem Bezirkswettturnen des Bezirkes III (Ruhrgau), welches am letzten Sonntag in Dinslaken stattfand, betheiligte sich auch gutem Vernehmen nach der „Bocholter Turnverein" mit 5 Wettturnern, von denen fünf Preise errangen. Das Wettturnen umfaßte folgende Turnarten: Stemmen, deutscher Dreisprung, Laufen und Freihochspringen. Die Namen der Sieger sind: Heinrich Koeppen, Heinrich Frentzen, August Feldberg, J. Olders und W. vom Schemm. Bei dieser Gelegenheit sei auch noch erwähnt, daß der „Bocholter Turnverein" auf dem letzten Spielfest des Ruhrgaues den zweiten Preis im Faustballspiel errang und zwar gegen die Vereine von Kronenberg, Essen-Ruhr (erste Mannschaft), Duisburg und Altendorf. Dieses Faustballspiel zu beobachten, wird man am nächsten Sonntag hierselbst Gelegenheit haben, da dasselbe auch auf dem reichhaltigen Programm des Schauturnens figurirt, welches von dem erwähnten Verein im Gebbing'schen Saale veranstaltet werden wird.

Einen Preis im Einzel-Wettturnen erhielten bei Gelegenheit des Bezirks-Wettturnens in Dinslaken die Herren Heider, Sittarz, Erft und Fesling vom hiesigen Turnverein „Phönix". Ein anderes Mitglied desselben Vereins, Herr H. Seibenech, erhielt den ersten Ehren-Preis im Ringen. Ein kräftiges „Gut Heil" allen wackeren Turnern.

Das Messer spielte gestern Abend gegen 1 Uhr wieder einmal auf der Aaltener Chaussee eine traurige Rolle. Der Holländer Johann Manes brachte dem Handlanger Barthol. van Ackern am Kopfe derartige Stiche bei, die die Aufnahme des Letzteren in's Krankenhaus nothwendig machten. Der Messerheld ist nach der That leider nach Holland entflohen.

—(×) Vom Publikum ist es schon lange recht lästig empfunden worden, daß in den Mittags- und Abendstunden die Trottoirs in der Nähe des Marktplatzes häufig von Neugierigen recht dicht besetzt sind, wodurch die Passanten natürlich in vielen Fällen behindert und belästigt werden. Mit Freuden wird daher jedenfalls die Mittheilung begrüßt werden, daß die hiesige Polizeibehörde gewillt ist, diesen Mißstand möglichst zu beseitigen. Es darf wohl erwartet werden, daß das Publikum die Behörde in ihrem Bestreben nach Möglichkeit unterstützen und allen Maßregeln unbedingt zustimmen wird, welche zu dem erwähnten Zwecke von der Behörde ergriffen werden. Das die hiesigen Polizeiorgane nicht unnöthiger Weise Zwangsmaßregeln anwenden, wissen wir ja aus Erfahrung.

⊙ Mittel gegen das Verderben der Kartoffeln im Keller. Man errichte in dem Keller, in welchem die Wintervorräthe an Erdäpfeln aufbewahrt werden sollen, eine Lattenpyramide, die am oberen Ende mit einem Rohre in Verbindung steht, welches in die frische Luft führt. Der Boden des Kellers wird etwa 8—10 Centimeter hoch mit Steinkohlen- oder Torfstaub beschüttet. Darauf kommt ca. 1 Meter hoch eine Schicht Kohlenstaub und dann so fort, bis der Keller voll ist. Auch an den Seitenwänden ist Staub anzuschütten, so daß die Kartoffeln nicht mit der Mauer in Berührung kommen. Durch dieses Verfahren wird der Einfluß der Temperatur, Feuchtigkeit 2c. abgewendet. Das Innere der Pyramide bleibt zuerst leer. Ist durch dieselbe und das Dunstrohr alle in den Kartoffeln enthaltene überflüssige Feuchtigkeit ausgedampft, füllt man auch die Pyramide mit Erdäpfeln voll und macht sie gut zu. Derartig verwahrte Erdäpfel keimen und faulen nicht und können mehrere Jahre gut aufbewahrt werden. Die Kosten dieser Vorrichtung, welche jeder Zimmermann, im Nothfall auch der Hausvater selbst herstellen kann, sind äußerst gering und werden durch den dabei erzielten Nutzen mehrfach aufgewogen.

(*) Falsche Fünf-Mark-Scheine mit dem Datum des 10. Januar 1882 sind im Verkehr. Sie unterscheiden sich durch folgende Merkmale von den echten: Das Papier ist beinahe weiß, statt hellblau; der Druck ist auf der Schauseite nicht tiefblau sondern grau, auf der Rückseite ist die Farbe besser getroffen, die Strafandrohung, die sich auf der Schauseite unten befindet, ist bei den falschen Scheinen vollständig unleserlich; an Stelle der Fasern im Papiere der echten Scheine sind auf den unechten feine weiße Tuschestriche aufgezeichnet.

* **Münster**, 1. Okt. Gestern Morgen durcheilte unsere Stadt das Gerücht von einem schauderhaften Brudermord, der sich hierselbst in der Nacht zum Sonntag zugetragen hat. Man berichtet über den Thatbestand folgendes: Die beiden Söhne eines in der Brinkstraße wohnenden Korbmachers geriethen in einer Wirthschaft in Streit. Der Wirth entledigte sich der Beiden kurzer Hand, indem er ihnen die Thüre wies. Draußen soll der Streit fortgesetzt sein, und hat dann der eine Bruder dem anderen mehrere lebensgefährliche Messerstiche beigebracht, die den unverzüglichen Tod zur Folge hatten. Die Leiche wurde zur Leichenhalle des Centralkirchhofes gebracht. Der Mörder wurde schon kurz nach der That in Haft genommen.

* **Cleve**, 29. Sept. Der hiesige Obst- und Gartenbauverein veranstaltete am 4., 5. und 6. Oktober hier im großen Adlersaal der Restauration Kalbenhoff und den ausgedehnten Gartenanlagen dieses Etablissements eine Ausstellung in Obst, Gemüse und Blumen, sowie in allen in den Obst- und Gartenbau und Blumenzucht einschlägigen Artikeln. Mit dieser Ausstellung wird gleichzeitig ein Obst- und Kartoffelmarkt verbunden sein, wodurch den Producenten der durch ihre Obstzucht und ihren Kartoffelbau so rühmlichst bekannten niederrheinischen Gegend Gelegenheit gegeben werden soll, ihre Produkte direkt an die Consumenten und Großhändler absetzen zu können, während letzteren hingegen die Möglichkeit geboten wird, ihre Einkäufe direkt von den Producenten nach vorgelegten Mustern machen zu können. — Für Obst- und Kartoffelhändler wird sich hier eine günstige Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen bieten, denn zu dem Obst- und Kartoffelmarkt sind die Anmeldungen bereits sehr zahlreich eingegangen. — Aber auch die Ausstellung verspricht eine recht bedeutende zu werden, denn auch zu dieser liegen die Anmeldungen schon zahlreich vor. Den Blumenliebhabern sowie den Obst- und Gemüsezüchtern wird demnach recht viel Sehenswerthes geboten werden.

* **Ruhrort**, 28. Sept. Welch gewaltigen Aufschwung die einzelnen Gemeinden unseres industriellen Kreises nehmen, geht u. a. aus dem von Herrn Bürgermeister Schrecker (Hamborn) in diesen Tagen herausgegebenen Verwaltungsbericht für die Bürgermeisterei Beeck hervor, die am 1. April d. J. in die beiden Bürgermeistereien Beeck und Hamborn getheilt worden ist. Zu der damaligen Bürgermeisterei Beeck gehörten folgende Ortschaften: Beeck, Hamborn, Marxloh, Bruckhausen, Alsum, Stockum, Laar, Beeckerwerth, Schmidthorst und Fahrn. Ende 1899 zählten diese insgesammt 50,847 Einwohner gegen 24,869 Ende 1895, d. i. eine durchschnittliche jährliche Zunahme der Bevölkerung von rund 6500. Bezüglich der Konfession vertheilte sich die Bevölkerung in folgender Weise: Katholisch 31,786, evangelisch 18,916, israelitisch 94, andersgläubig 51. Die Wohnungsverhältnisse betreffend, stellt der Bericht fest, daß die Wohnungsnoth trotz reger Bauthätigkeit stetig steigt.

* **Ruhrort**, 29. Sept. Die Aussichten für eine Erbauung einer Rheinbrücke zwischen Ruhrort und Homberg sind in letzter Zeit, wie uns aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, entschieden günstiger geworden. Am 12. Oktober wird von den zuständigen Behörden eine Lokalbesichtigung vorgenommen.

* **Ruhrort**, 29. Sept. Drei Arbeiter, die mit Sprengarbeiten auf einem freien Platze beschäftigt waren, wurden durch einen zu früh losgehenden Schuß schwer verletzt. Man schaffte sie ins Krankenhaus.

* **Duisburg**, 29. Sept. Ein bei der Putzmacherin Schock in der Beesstraße beschäftigtes 17 Jahre altes Ladenmädchen machte heute Abend seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Als Motiv vermuthet man „unglückliche Liebe."

* **M.-Gladbach**, 29. Sept. Heute Mittag verabschiedete sich Oberbürgermeister Geh. Regierungsrath Kaiser von den Stadtverordneten. In seiner Abschiedsrede betonte er, daß für die fernere Entwicklung M.-Gladbachs eine Erweiterung ihres Gebietes unbedingt nothwendig sei, besonders in Norden und Süden der Stadt griffen die städtischen Interessen über die engen und unglücklich festgelegten Grenzen weit hinaus; die Eingemeindung der benachbarten Gebiete sei daher zu einem Bedürfniß für M.-Gladbach geworden. Dieses sei eine Aufgabe, die er dem Kollegium in dieser Abschiedsstunde als einen seiner letzten Wünsche warm ans Herz lege. Beigeordneter Kommerzienrath Croon sprach hierauf dem scheidenden Stadtoberhaupte den Dank des Kollegiums und der Bürgerschaft für seine 24jährige Thätigkeit aus.

* **Aachen**, 29. Sept. Zu der jüngst in Köln erfolgten Festnahme von Falschmünzern wird jetzt bekannt, daß die weitere Untersuchung ausgiebiges Beweismaterial dafür zu Tage gefördert hat, daß die Falschmünzerei in großem Maßstabe betrieben wurde. Es wurden noch etwa für 90 Mk. falsches Geld gefunden; es handelt sich um falsche Zweimarkstücke mit dem Münzzeichen „A 1893" und falsche Einmarkstücke mit dem Münzzeichen „A 1883".

Landwirthschaftliches.

* **Münster**, 28. Sept. Der Westfälische Bauernverein hielt hier heute eine **Vorstands- und Ausschußsitzung** ab, welche aus allen Theilen Westfalens gut besucht war. Den Vorsitz führte Graf v. Landsberg-Velen. Ueber das Vereinsvermögen referierte Landesökonomierath Winkelmann: dasselbe beträgt gegenwärtig rund 205 500 Mark.

Die Wirksamkeit des Bauernvereins im letzten Jahre beleuchtete Dr. Ehring. Die vom Verein gegründete Centralgenossenschaft hat einen bedeutenden Aufschwung genommen; es gehören ihr 150 Einzelmitglieder, 30 Genossenschaften, 8 Spar- und Darlehnskassen, 4 landwirthschaftliche Vereine, 2 Molkereien und eine Klosterverwaltung an; der Waarenumsatz war bedeutend. Das Bauamt des Westfäl. Bauernvereins bearbeitete 194 Pläne, die einen Kostenwerth von 1½ Mill. Mark darstellten. Während die Maschinenprüfungsstation eine umfassende Thätigkeit entfaltete, wurde das Grundbuchamt immer noch zu wenig benutzt. Das Vergleichsamt des Vereins wurde in 5 Fällen angerufen; 3 wurden erledigt. Dem Genossenschaftsverband gehören 423 Spar- und Darlehnskassen und 30 bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaften mit einem Kapital von rund 59 Mill. Mark an. Im verflossenen Jahre sind rund 1300 Mitglieder dem Verein neu beigetreten, 700 gestorben bezw. ausgetreten. Die Rechnung des Vereins für 1899 zeigt in Einnahme 74147 Mark in Ausgabe 55719 Mark. Dem Rendanten wird Entlastung ertheilt.

Die Westfälische Provinzialfeuersozietät, mit welcher der Verein im Vertragsverhältniß steht, hatte an Brandschäden der Vereinsmitglieder rund 752000 Mk. zu regulieren, wobei sie einen Verlust von 336 000 Mark erlitt. Der Vertrag mit der Hannoverschen Brandkasse wurde erneuert. — Der Maschinenprüfungsstation, deren Etat mit 23 800 Mk. balanziert, wird ein Zuschuß von 500 Mark bewilligt. Der bisher den landwirthschaftlichen Winterschulen zugewendete jährliche Beitrag in Gesammthöhe von 2600 Mark wird zurückgezogen, da man allseitig der Meinung war, daß die Förderung der Unterrichtszwecke nunmehr Sache der Landwirthschaftskammer sei.

Der Etat des Vereins für das nächste Jahr wird in Einnahme und Ausgabe auf 92 000 Mark festgesetzt. In der Einnahme figurieren Zinseinnahmen mit 5283 Mark, Vereinsbeiträge mit 26 000 Mark, Erlös der Inserate im Vereinsblatt 7500 Mark, Einnahmen des Forstamts 800 Mark, des Bauamts 45 000 Mk. Die Verwaltung des Vereins erfordert 18 000 Mark, die Veranstaltung von Versammlungen 3000 Mark, das Vereinsorgan 15300 Mark.

Der Vorstands- und Ausschußsitzung folgte die **Generalversammlung des Vereins**, an welcher auch der Landwirthschaftsminister Freiherr v. Hammerstein-Loxten theilnahm.

Der Vorsitzende, Graf Landsberg-Velen, begrüßte den Minister als Ehrenmitglied des Vereins, indem er auf die jahrelange treue Freundschaft desselben mit dem verstorbenen Frhrn. v. Schorlemer-Alst, dem Begründer des Westfälischen Bauernvereins, hinwies. Die Verdienste des hohen Gastes im einzelnen zu würdigen, würde zu weit führen; er greife nur eine Errungenschaft, die der hervorragenden Mitwirkung Sr. Excellenz zu verdanken sei, heraus: die Einführung des westfälischen Erbrechts.

Der Minister von Hammerstein dankte für die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Man werde von ihm heute keine agrarpolitische oder gar politische Rede erwarten; dafür liege gar kein Anlaß vor. Herzensbedürfniß sei es ihm aber, allen Mitgliedern des Vereins für die ihm bereitete Freude zu danken; er werde sich stets in vollem Umfange als Mitglied betrachten und bemüht sein, an der Erreichung der Vereinsziele mitzuhelfen. Er sei stolz auf seine Freundschaft mit dem Westfälischen Bauernkönig, mit dessen Bestrebungen er sich stets im Einklang befunden habe. Als ich — erzählte Redner — den Ruf an die Spitze der landwirthschaftlichen Verwaltung erhielt, bat ich Herrn v. Schorlemer, mir seinen Rath zu leihen, mit mir gemeinsam in Berlin die programmatischen Erklärungen festzusetzen, die ich beabsichtige, dem Landtage der Monarchie vorzutragen und die ich als Grundlage meiner Thätigkeit ins Auge fassen mußte.

In wenigen Stunden war das Programm festgesetzt, das für mich bis zur Stunde maßgebend geblieben ist und auch in Zukunft bleiben wird, so lange ich meinen Posten inne habe. Redner acceptierte den Dank für die Mitwirkung an dem Westfälischen Erbrecht; er hoffe, daß endlich für Westfalen ganze Arbeit gemacht sei, daß das Recht dem inneren Rechtsbewußtsein des Volkes entspreche und der Provinz zum Segen gereichen werde. Er hege ferner die Hoffnung, daß dasselbe bahnbrechend für die anderen Theile der Monarchie sein werde. „Wenn gesagt ist, daß die landwirthschaftliche Staatsverwaltung den Bestrebungen des westfälischen Bauernvereins stets entgegengekommen sei, so kann ich die Versicherung geben, daß das auch fernerhin so bleiben wird, denn dessen Bestrebungen decken sich mit dem Programm, das ich jetzt 6 Jahre vertrete und die Grundlage der landwirthschaftlichen Verwaltung bleiben wird, solange ich an der Spitze stehe. (L. Bravo.)

Nunmehr hielt Graf v. Landsberg einen Vortrag über das Thema: „Welchen Werth haben die neueren Erfahrungen auf dem Gebiete der Wiesen-, Moor- und Heidekultur für die Erhaltung des Bauernstandes?" Darauf sprach Generalsekretär Dr. Schulte über die Bestrebungen des Westfälischen Bauernvereins.

Aus Nah und Fern.

— **München**, 29. Sept. Das neue bayerische Nationalmuseum an der Prinzregentenstraße wurde heute Mittag durch den Prinzregenten Luitpold in feierlicher Weise eröffnet. Zum Festakte in der großen Eingangshalle des neuen Prachtgebäudes hatten sich eingefunden: Sämmtliche in München weilende Prinzen und Prinzessinnen, die Hof- und Staatswürdenträger, das diplomatische Corps, die Minister und die Vertreter aller Behörden. Cultusminister v. Landmann hielt eine Ansprache, in welcher er betonte, daß der neue Bau wegen der großartigen Aufstellung sämmtlicher Kunstschätze bei allen ungetheilte Bewunderung und Freude hervorrufen werde. Das neue Museum bedeute ein Vorbild für weite kunstgewerbliche Kreise; es sei zugleich ein Ehrendenkmal für Bayern und das Haus Wittelsbach. Der Minister schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Prinzregenten. Hierauf erklärte der Prinzregent Luitpold das neue Museum für eröffnet, indem er zugleich allen, welche an dem Bau mitgewirkt, herzlichst dankte. An den Festakt schloß sich ein anderthalbstündiger Rundgang an.

** **Rom**, 27. Sept. (Privatmeldung.) Gestern Mittag gelangten die Theilnehmer am diesjährigen Pilgerzuge nach den h. Lande per Dampfer nach Civitavecchia und von da per Bahn nach Rom. Die Pilger trafen in Rom ein, als gerade die vom h. Vater den Mitgliedern des 3. Ordens gewährte Audienz, an der auch die Bocholter Rompilger theilgenommen hatten, zu Ende war. Heute Nachmittag besuchen die Pilger die Jubiläumskirchen und die Sehenswürdigkeiten Roms.

** **Rom**, 28. Sept. (Privatmeldung.) Heute Mittag ½1 Uhr hatten die Jerusalempilger das Glück, vom hl. Vater empfangen zu werden. I Clementine'schen Saale waren die 500 deutschen Pilg nebst einigen Hundert Pilgern aus Ungarn aufgestel welche erwartungsvoll die Ankunft des hl. Vaters e hofften. Bei seinem Eintritt in den Saal wurde von lauten Hoch- und Eljenrufen empfangen. Nachdem einige Pilger privatim zu ihm gelassen waren, erhob sich der Papst auf dem Thronsessel und spendete den Anwesenden und ihren Angehörigen den apostolischen Segen. Dann hörte er das „Großer Gott" der Deutschen und ein ungarisches Lied an, und unter wiederholten Rufen der Pilger verließ er mit seiner Begleitung den Saal. Alle waren hoch erfreut, daß ihnen das Glück beschieden war, den Stellvertreter Jesu Christi schauen zu können, umsomehr, da die Aussicht auf eine Audienz anfänglich gering war.

* **Rom**, 29. Sept. Bei der Audienz der Jerusalempilger beim hl. Vater erklärte Abt Benzler aus Maria-Laach auf die Frage des Papstes, ob der Grundstein der Dormitionskirche in Jerusalem schon gelegt sei, daß der gegenwärtige Pilgerzug den Zweck habe, dieser Feier beizuwohnen. Der Papst war sehr erfreut, als er das hörte, und bemerkte, daß von jetzt an viele Pilger nach dem hl. Lande wallfahrten werden, um die Segnungen des Himmels an der hl. Stätte herabzuflehen, welche die deutschen Katholiken durch die Hand ihres Kaisers erhalten haben. Bei dem Landtagsabgeordneten E. Fuchs (Köln) erkundigte sich der Papst nach dem Befinden des Abgeordneten Dr. Lieber, indem er dabei des Wirkens des Centrums in Deutschland in warmen Worten gedachte. Se. Heiligkeit richtete sich alsdann im Sessel auf und richtete eine lateinische Ansprache an die Pilger, in der er sie zur Fahrt ins hl. Land beglückwünschte und sie alle segnete mit dem Bemerken, daß der Segen auch für die Familienangehörigen sämtlicher Pilger gelte. Nachdem diese Ansprache von Prälat Nagl verdeutscht worden war, stand der Papst auf und ertheilte förmlich den apostolischen Segen. Die Pilgerschar brach nach diesem feierlichen Akte in begeisterte Hochrufe aus und sang in mächtigem Chore: Großer Gott, Dich loben wir. Inzwischen war der Papst in eine Sänfte gestiegen, ließ aber noch halten, um dem Gesange zuzuhören.

— **London**, 29. Sept. Lloyds Agency meldet aus Nagasaki: Der norwegische Dampfer „Calanda" und der japanische Dampfer „Isemaru" stießen bei Iwosima zusammen. Ersterer sank, letzterer ist in Nagasaki eingelaufen. Der Kapitän wurde gerettet. 45 Personen der Mannschaft und Passagiere ertranken.

— **Savona** (Prov. Genua), 1. Okt. Man befürchtet, daß bei dem Wolkenbruch in der vorletzten Nacht auf einem Landgute 6 Personen umgekommen sind. Verschiede
Savona sind übe
leistung herangezo
— Eine
Hungersnot
des Vicekönigs
die Gesammtzahl
3,537,000. Da
heuer groß die
sein muß.
— Die O
Monat durchkre
Kapitän James
Dampfer den E
Grund des See
bestehend aus sei
einer Enkelin un
Seeausfluge, der
nordamerikanische
trunken. Nur ei
wurde wie durch
der furchtbare St
sich ins Innere
sich Mrs. John
an. Als nun di
John Corrigan
Oberfläche des S
den Kapitän seh
achten, der noch
Mann sofort au
lässig durch volle
Lieben. Erst dr
zuerst die Leiche
Tochter und sei
weiteren Leichen
Kapitän Corrig
seines Vermögens
zugeschworen, ni
Leichen seiner A
— Mikosch
bitte, meine Dar
hob ain naies Rö
Die erschte Silb
der Donau liegt;
Kartenspiel und
ins Pfandhaus
Damit sich nich
auflösen. Die g
und das Kartens
man im Früh
„Wintarock",

Neues

* **Breslau**
sind als Kandida
Abgeordneten G
deren Mandate
aufgestellt worden
* **Leipzig**,
Parteitag wurde
mann aus Berl
Prof. der Thec
Der Parteitag
Gauen Deutschla
3 Tage dauern.
mitgetheilt, eine
lose Haltung der
* **Eisenach**
von Sachsen-W
Uhr gestorben.
des regierenden
22 Jahre alt; e
Regiment zu Po
* **Petersb**
bote" meldet, ist
datirtes Telegra
troffen, worin e
höchsten Befehl
Tientsin.
* **Petersb**
Rennenkampf ei
sich, der „Nowo
Soldaten und
Truppen waren
Mann Landwehr
* **Paris**,
Kongresses der
stürmisch. Die
da die Majorit
Kongresses aus
disten Andrieux
* **Paris**,
theilungen benu
einem eifrigen
bineten von Pa
jede, auch die
Frankreich, Deut
hat eingewilligt,
so lange in Pe
erheischen. Da
die Bestrafung
frage, daß es a
bedingung für d
China zu mache
* **Goerz**,
am Samstag N
Enthüllung der
hundertjährige
zu Oesterreich b
läßlich seines R
Krankenhaus un
zurück; den Absch
und ein Fackelz
unter begeisterte
abgereist.
* **London**,
meldet aus Tie
Feldbatterien
würden wahrsch
Russen seien je
barer Vormarsch
da, wie es heiß
die Bergwerke
könnten. Fern
und Russen m

sind. Verschiedene Ortschaften in der Nähe von Savona sind überschwemmt, Truppen sind zur Hülfeleistung herangezogen.

— Eine „Besserung" der indischen Hungersnoth ist nach den telegraphischen Berichten des Vicekönigs jetzt eingetreten. Immerhin beträgt die Gesammtzahl der zu unterstützenden Personen noch 3,537,000. Daraus kann man schließen, wie ungeheuer groß die Noth vor der „Besserung" gewesen sein muß.

— Die Opfer des Eriesees. Seit einem Monat durchkreuzt der steinreiche Eisenwerksbesitzer Kapitän James Corrigan in einem eigens konstruirten Dampfer den Eriesee und läßt von Tauchern den Grund des Sees absuchen. Seine ganze Familie, bestehend aus seiner Frau, drei hübschen Töchtern, einer Enkelin und einer Nichte, ist nämlich bei einem Seeausfluge, der auf dem Eriesee, dem tückischsten aller nordamerikanischen Seen, unternommen wurde, ertrunken. Nur ein Schwägerin, Mrs. John Corrigan, wurde wie durch ein Wunder gerettet. Als nämlich der furchtbare Sturm losgebrochen war, und die Damen sich ins Innere der Yacht geflüchtet hatten, klammerte sich Mrs. John Corrigan in ihrer Angst an ein Sopha an. Als nun die Yacht zerschellte, erhielt sich Mrs. John Corrigan auf dem Sopha schwimmend auf der Oberfläche des Sees. Die Unglücksbotschaft erreichte den Kapitän sehr bald. Ohne auf den Sturm zu achten, der noch immer wüthete, fuhr der unglückliche Mann sofort auf den See hinaus und suchte unablässig durch volle 24 Stunden nach den Leichen seiner Lieben. Erst drei Tage nach dem Schiffbruch wurde zuerst die Leiche seiner Frau, dann die seiner ältesten Tochter und seiner Nichte gefunden. Nach den drei weiteren Leichen wird noch immer vergebens gesucht. Kapitän Corrigan hat bereits einen großen Theil seines Vermögens für die Bergung geopfert, sich jedoch zugeschworen, nicht eher zu ruhen, als bis er alle Leichen seiner Angehörigen geborgen.

— Mikosch als Räthselaufgeber. „Also ich bitte, meine Damen und Herren, passen's auf! Ich hob ain naies Räthsel und zwar ain draisilbiges Wort. Die erschte Silben is aine großmächtige Stadt, die an der Donau liegt; die zwaite und dritte Silben is ain Kartenspiel und das ganze wird im Frühjahr allgemain ins Pfandhaus getragen. Was ist das? Not hat: Damit sich nich arg anstrengen, will ich Ihnen glaich auflösen. Die große Stadt an der Donau is: „Wien" und das Kartenspiel haißt: „Tarok" und Ganze, was man im Frühjahr ins Pfandhaus tragt, haißt „Wintarock",

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* **Breslau**, 1. Okt. Für die Landtagswahlen sind als Kandidaten der Freisinnigen die bisherigen Abgeordneten Gothein, Schmieder und Wetekamp, deren Mandate für ungültig erklärt wurden, wiederum aufgestellt worden.

* **Leipzig**, 1. Okt. Der fünfte nationalsoziale Parteitag wurde heute früh 9 Uhr durch Pastor Naumann aus Berlin eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Prof. der Theologie Gregory aus Leipzig gewählt. Der Parteitag ist von 180 Delegierten aus allen Gauen Deutschlands besucht. Die Berathungen werden 3 Tage dauern. Berathungsgegenstand ist u. a., wie mitgetheilt, eine scharfe Resolution gegen die vaterlandslose Haltung der Socialdemokratie in der Chinafrage.

* **Eisenach**, 1. Okt. Prinz Bernhard Heinrich von Sachsen-Weimar-Eisenach ist heute Morgen 8 Uhr gestorben. (Prinz Bernhard Heinrich war Enkel des regierenden Großherzogs Karl Alexander und erst 22 Jahre alt; er war Leutnant im 3. Garde-Ulanen-Regiment zu Potsdam.)

* **Petersburg**, 1. Okt. Wie der „Regierungsbote" meltet, ist hier ein vom 27. Sept. aus Taku datirtes Telegramm des Gesandten v. Giers eingetroffen, worin er mittheilt, er begebe sich auf allerhöchsten Befehl mit der ganzen Gesandtschaft nach Tientsin.

* **Petersburg**, 30. Sept. In der vom General Rennenkampf eingenommenen Stadt Girin befanden sich, der „Nowoje Wremja" zufolge, 5000 chinesische Soldaten und 20 Geschütze. Außer den regulären Truppen waren dort nach chinesischen Angaben 75 000 Mann Landwehr.

* **Paris**, 30. Sept. Die heutige Sitzung des Kongresses der französischen Socialisten verlief sehr stürmisch. Die Guesdisten verließen den Sitzungssaal, da die Majorität sich weigerte, ein Mitglied des Kongresses aus dem Saale zu weisen, das den Guesdisten Andrieux mißhandelt hatte.

* **Paris**, 1. Okt. Der häufig zu offiziösen Mittheilungen benutzte Pariser „Matin" meldet: Nach einem eifrigen Meinungsaustausch zwischen den Kabineten von Paris, Berlin und Petersburg erscheint jede, auch die kleinste Meinungsverschiedenheit zwischen Frankreich, Deutschland und Rußland beseitigt. Rußland hat eingewilligt, seinen Gesandten und seine Truppen so lange in Peking zu lassen, als es die Umstände erheischen. Dafür hat Deutschland zugestanden, daß die Bestrafung der Schuldigen zwar (!) eine Hauptfrage, daß es aber unnöthig sei, aus ihr eine Vorbedingung für den Eintritt in die Verhandlungen mit China zu machen.

* **Goerz**, 1. Okt. Kaiser Franz Joseph wohnte am Samstag Nachmittag im hiesigen Landhause der Enthüllung der Votivtafel zur Erinnerung an die vierhundertjährige Zugehörigkeit von Goerz und Gradisca zu Oesterreich bei; später besuchte der Kaiser das anläßlich seines Regierungs-Jubiläums erbaute städtische Krankenhaus und kehrte um 5½ Uhr in das Hoflager zurück; den Abschluß der Feier bildeten eine Illumination und ein Fackelzug. Gestern Nachmittag ist der Kaiser unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung wieder abgereist.

* **London**, 30. Sept. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Tientsin vom 27. d. M., zwei russische Feldbatterien seien in Peking angekommen und würden wahrscheinlich nach Paotingfu abgehen. Die Russen seien jetzt in Lutai. Es scheine kein unmittelbarer Vormarsch nach Tangschan erwogen zu werden, da, wie es heiße, die Besorgniß bestehe, daß die Chinesen die Bergwerke und die Eisenbahnanlagen zerstören könnten. Ferner sei berichtet worden, daß Deutsche und Russen mit einem Kriegsschiff und Transportschiffen Taku verlassen hätten, um Schankhaikwan anzugreifen.

* **London**, 1. Okt. Reuter meldet aus Tientsin vom 28. v. M.: General Gaselee ist heute Morgen hier eingetroffen und wird sich nach einem Besuche des Grafen Waldersee nach Taku begeben, um Admiral Seymour einen Besuch abzustatten. Nach seiner Rückkehr wird eine Konferenz der Befehlshaber der Verbündeten abgehalten werden. — Gestern Abend wurde von den Deutschen zu Ehren des Grafen Waldersee ein Fackelzug und Zapfenstreich veranstaltet.

* **London**, 1. Okt. Die „Daily News" meldet aus Sidney von gestern: Dem Vernehmen nach willigte die britische Regierung ein, die im stillen Ocean gelegenen Inseln Karotonga, Manihiki, Palmerston, Pukapuka und Rokahanga als Hawey-Manihiki-Unionsinseln zu annektieren. (Die genannten Inseln liegen ungefähr auf dem 160. Längengrad zwischen den Samoa- und den Gesellschaftsinseln. Ihre Annexion für die neubegründete australische Union ist bezeichnend für die erst in jüngster Zeit aufgetauchten Machtansprüche Australiens über den südlichen pazifischen Ocean.)

* **London**, 1. Okt. Lord Roberts wurde an Stelle Wolseleys zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt.

* **London**, 1. Okt. Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 28. v. Mts.: Im hiesigen Arsenal wird Tag und Nacht an der Herstellung von Kriegsmaterial gearbeitet, das nach dem Norden und Westen verschickt wird. Wie verlautet, verstärken die Vicekönige die Vertheidigungsmittel in den Flußhäfen. — Die „Times" melden aus Hongkong vom 28. v. M.: Die Unruhen am Ostflusse breiten sich immer weiter aus. Die chinesische Regierung in Tunkong soll, wie verlautet, zerstört sein. Eine strengere Bewachung des Hinterlandes von Kauhung ist bisher nöthig.

* * *

* **Berlin**, 1. Okt. (Drahtbericht.) Nach einer Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe ist die „Palatia" am 30. Sept. in Singapore eingetroffen.

* **Budapest**, 1. Okt. (Drahtbericht.) Bei der Station Waitzen stieß ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. **2 Eisenbahnangestellte wurden getötet**, einer leicht verletzt. Eine Lokomotive und 7 Wagen wurden zertrümmert.

* **Paris**, 1. Okt. (Drahtbericht.) Ein Telegramm des französischen Consuls in Shanghai vom 29. September meldet, daß einer Mittheilung Scheng's zufolge die Missionare und Ingenieure in Schangtingfu am 23. September wohlbehalten waren, und daß die Behörden Vorkehrungen getroffen haben, um dieselben gegen jeden Angriff zu schützen.

* **London**, 1. Okt. (Drahtbericht.) Heute Nachmittag 3½ Uhr waren ohne Gegenkandidaten gewählt: 87 Unionisten, 8 Liberale und 8 irische Nationalisten.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 1. Oktober 1900.

Weizen, 100 Kg.	1. Qual.	16.70	Kartoffeln. 50 Kg.	2.30—3.—
" " "	2. "	15.—	Heu à 50 Kg.	3.40—3.9[illegible]
" " "	3. "	14.—	Luzernerheu 50 Kg.	4 40
Roggen, " "	1. "	14.40	Maschinenstroh 500 Kg.	12.—
" " "	2. "	13.—	Flegeldrusch " "	15.—
" " "	3. "	12.—	Butter per "	2.4[illegible]
Hafer " "		15.—	Eier per Schock (60 Stück)	4.80

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 1. Oktober.

Raps 1. Qual.	29.—
" 2. "	28.—
Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. (ohne Faß)	65 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	67.—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	109.—
Kleien per 50 Kilo	5.2[illegible]

Köln, 29. Sept. Rüböl in Parthien von 5000 Kg. 67,— B., für Oct 66.— B., 65,50 G.

* **Köln**, 29. Sept. Fruchtmarkt. Roggen M. 00.00 Hafer 12,20, Heu, 7,70—0,00, Maschinenstroh (Roggen) 3,10, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,10, Krummstroh 2,— Mk. die 100 Kilo.

Straßenbeleuchtung f. Monat Oktober 1900.

A. Gasbeleuchtung.

Ganze.							Theilweise.			
Vom	1.	bis	8.	von 6¾	bis	12 Uhr,	von 12	bis	5¼	Uhr
"	9.	"	12.	" 6½	"	12 "	" 12	"	5¾	"
"	13.	"	19.	" 6½	"	12 "	" 12	"	6	"
"	20.	"	24.	" 6¼	"	12 "	" 12	"	6¼	"
"	25.	"	31.	" 6	"	12 "	" 12	"	6¼	"

B. Oelbeleuchtung.

Vom	1.	bis	8.	—	— — —
"	9.	"	11.	von 6¾	" 11¼ Uhr
"	12.	"	19.	" 6½	" 11¼ "
"	20.	"	24.	" 6¼	" 11¼ "
"	25.	"	30.	" 6	" 11¼ "
Am	31.			— — — —	

Bocholt, den 27. September 1900.

Der Bürgermeister:
Geller.

Briefkasten der Redaktion.

Altersrente. Zum Bezuge einer Altersrente sind Sie, da Sie noch nicht 70 Jahre alt sind, überhaupt nicht berechtigt. Zum Bezuge einer Invalidenrente wrüden Sie berechtigt sein, wenn Sie dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Gesetzes sind und während der letzten fünf Jahre vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit 235 Marken geklebt haben. Fehlende Marken werden durch bescheinigte mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Krankenwochen ersetzt. — Durch das „Nachkleben" während der Arbeitspausen hat der Arbeitgeber sich nicht strafbar gemacht.

Deutsche Marine. 1. Das ist natürlich Ansichtssache. Wie wir darüber denken, können Sie aus dem politischen Theile unseres Blattes hinlänglich ersehen. 2. Unsere Panzerschiffe 1. Klasse haben eine Besatzung von 556 Mann, nur „Kaiser Friedrich III." hat 650 Mann. 3. Der Bau eines Panzerschiffes 1. Klasse kostet 14,120,000 Mark, eines solchen 2. Klasse natürlich weniger.

Zum Einkochen von Pflaumenmus und anderem Obstmus, sowie zum Versüßen von Kompotten u. s. w. verwendet man mit großem Vortheil den Original-Süßstoff Sacharin. An Stelle von 1 Kilo bester Raffinade nimmt man nur 2¼ Gramm leichtlösliches raffinirtes Saccharin oder 10 Saccharin-Tabletten Nr. 2 (180fache), löst diese in etwas warmem Wasser auf und setzt die Lösung dem Muse u. s. w. zu, das dadurch vorzüglich haltbar und schmackhaft wird, vor allem aber sich wesentlich billiger stellt, als wenn es mit Zucker versüßt worden ist. Saccharin ist in den meisten Drogenhandlungen, Apotheken und Kolonialwaarenhandlungen erhältlich.

Das Neueste
in
Anzug-, Hosen- und Paletot-Stoffen
empfiehlt in grossartiger Auswahl
Hermann Pottmeyer,
am Markt.

Elegante Anfertigung nach Maass auf eigener Werkstatt in bekannter, solider Ausführung.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg-Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.
Gegründet 1846. FABRIK-MARKE. Gegründet 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.
Unentbehrlich für jede Familie!
Man verlange ausdrücklich: Underberg-Boonekamp.

Lohnzahlungsbücher für Minderjährige
à 20 Blatt Inhalt, für ca. 10 Jahre ausreichend, in Pappband geb. Mk. 0,25 pr. Stück, mit Futteral Mk. 0,35 pr. Stück.
Laut Reichsgesetz müssen alle Fabriken, welche jugendliche Arbeiter beschäftigen, vom 1. October an diese Lohnzahlungsbücher benutzen.
Zu beziehen durch J. & A. Temming, Bocholt.
Fernsprecher 92.

Bericht
über die Ergebnisse von Untersuchungen, welche im Kaiserl. Gesundheitsamte zur Vertilgung von Ratten und sonstigem Ungeziefer vorgenommen worden sind.
Bei der großen Bedeutung, welche den Ratten als Krankheitsüberträgern bei der Pest zukommt, ist die Vertilgung dieses lästigen Ungeziefers zu einer prophylaktisch wichtigen Maßregel geworden. Ihre Ausrottung ist unter Umständen mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft, besonders da, wo sich die Vernichtung durch Gift als undurchführbar erweist. Eine sichere Methode, durch Bakterienkulturen — wie z. B. bei den Mäusen mit Kulturen des Mäusetyphus — eine tödtliche Seuche unter den Ratten hervorzurufen, gibt es bisher ebenfalls noch nicht, wenn auch die Versuche von Danysz in dieser Beziehung hoffnungsvoll erscheinen.
Im Kaiserlichen Gesundheitsamte sind nun von Regierungsrath Professor Dr. Kossel Versuche angestellt, Ratten durch Gase zu tödten, die einen ausgezeichneten Erfolg hatten. Von der Gesellschaft für flüssige Gase, Raoul Pictet zu Berlin, wurde dem Gesundheitsamte Pictolin zur Verfügung gestellt, ein Gemenge von flüssigen Gasen, das hauptsächlich aus schwefliger Säure besteht und so wegen seines stechenden Geruchs dem Menschen nicht etwa durch unabsichtliche Einathmung gefährlich werden kann. Es gelang durch Einbringung der Flüssigkeit in ein Zimmer, in dem sich graue Ratten und Mäuse in Drahtkörben befanden, diese Thiere in wenigen Minuten zu tödten. Auch Wanzen in einem mit Gaze verschlossenen Reagenzglase starben durch die Einwirkung des Gases ab, während Fliegen zwar betäubt wurden, sich aber nachträglich wieder erholten.
Auf dies positive Resultat hin wurden durch die freundliche Vermittelung und unter der Aufsicht des Hafenarztes Dr. Nocht in Hamburg an Schiffen Versuche angestellt, bei denen es gleichfalls gelang, in den Schiffen befindliche Ratten durch Einleiten von Pictolin zu tödten.
Die praktische Tragweite der Versuche liegt auf der Hand. Die Abtödtung der Ratten in den Laderäumen der Schiffe, die aus pestverseuchten Ländern kommen, ist prophylaktisch sehr wichtig, und gerade hier stößt die Anwendung von Gift vielfach auf Schwierigkeiten, wenn z. B. der Laderaum später zum Transport von Lebensmitteln benutzt werden soll.
Die Anwendnng des Pictolins dagegen wird sich einfach, zweckmäßig und gefahrlos gestalten. Auch Wohnungen, Speicherräume, Keller u. s. w. können bei geeigneter Versuchsanordnung voraussichtlich von Ratten, Mäusen nnd anderem Ungeziefer durch Pictolin befreit werden.
Endlich sei erwähnt, daß es gelang, auf einem Gut wilde Kaninchen durch Eingießen des Pictolins in die Zugangsöffnungen der Baue zu tödten, so daß seine Anwendung an Stelle anderer Gase als Tilgungsmittel auch für diese und andere Thiere, die der Feldwirthschaft schädlich sind, in Betracht zu ziehen ist.

Closetpapier und Halter empfehlen J. & A. Temming.

Kellerei Eintracht.
Bocholt, Kirchplatz.

Moselweine	M. 0.80 bis	M. 3.00	pr. ½ Fl. mit Glas.
Rheinweine	M. 1.00 bis	M. 4.50	
do. roth		M. 1.60	
Bordeaux		M. 1.20	
Burgunder		M. 2.60	
Malaga		M. 1.50	
Madeira		M. 2.50	
Portwein		M. 2.50	
Sherry		M. 2.50	
Cognac vieux		M. 3.00	
Cognac grande champagne		M. 4.00	
Champagner		M. 4.00	
Champagner		M. 2.50	pr. ½ Fl.

Ausführliche Preislisten frei.
Der Verkauf erfolgt nur gegen sofortige Zahlung.
Flaschen mit unserem Stempel werden für 10 Pf. in Zahlung genommen.
Cl. Dudenhausen.

Dr. Oetker's
Gustin
à 15, 30 und 60 Pfennig macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Recepte gratis.
Alb. Hoepfner.

Papier-Stoff-Wäsche
empfehlen J. & A. Temming.

Bekanntmachung.

Ich nehme Veranlassung, auf die Polizei-Verordnung vom 27. Nov. 1891 hinzuweisen, welche lautet:

„Das Zusammenstehen von Personen auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen, einschließlich der Bürgersteige und Fußwege, **insbesondere an den Straßenecken,** ist verboten, wenn dadurch der freie Verkehr gehindert wird."

Hierbei bemerke ich, daß ich speciell das Zusammenstehen von Personen auf dem Markt, Eingangs der Viehstraße, unnachsichtlich bestrafen werde.

Bocholt, 28. September 1900.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Die **Gewerbe- resp. Legitimationsscheine** für den Handel im Umherziehen oder zum Aufsuchen von Waarenbestellungen für das Jahr 1901 müssen bis zum 1. November ds. Js. im Verwaltungsgebäude — Gasthausplatz —, Zimmer 4, unter Vorlegung des diesjährigen Gewerbe- resp. Legitimationsscheines beantragt werden. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach Tarifstelle 26 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 die Ausfertigung der Legitimationsscheine zum Aufsuchen von Waarenbestellungen einen Stempelbetrag von 1 M. bedingt.

Letzterer ist bei Beantragung der betreffenden Scheine zu erlegen.

Bocholt, den 29. September 1900.

Der Bürgermeister:
Geller.

22 offene Gärten,

direct bei der Josephskirche belegen, beabsichtige ich an Ort und Stelle

am Samstag den 6. October, Abends 1/2 6 Uhr,

auf 5 Jahre zu verpachten.

Reflectanten wollen sich dann daselbst einfinden.

Wilhelm Theben.

Ein im Haushalt erfahrenes

Mädchen

wird gesucht.

Reichelt, Langenbergstr. 567.

Mädchen und Knaben

für

Spinnerei-Arbeit

gesucht. Familien mit mehreren Kindern wird Unterstützung zum Umzug gegeben.

Hager & Troost,
Hückeswagen.

Lehrling

mit guter Handschrift und guten Elementarkenntnissen für unser kaufm. Bureau **gesucht.**

Hesselbein & Reygers.

Gesucht

für zwei tüchtige **Lehrlinge,** wovon einer schon 2 Jahre in der Bauschreinerei geabeitet hat, Stellung gegen freie Kost und Logis.

Ad. Herr Rüttermann jr.,
Weeze bei **Kevelaer.**

Zum Mai nächsten Jahres ein kräftiger, katholischer

Schreiner- u. Zimmer-Lehrling

auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

2 junge Leute,

die mit Pferden umgehen können, gegen hohen Lohn gesucht von

Gebr. Hegmann in Xanten.

Nähere Auskunft ertheilt
S. Löwenstein, Bocholt, Kirchstraße.

Ein zuverlässiger junger Mann

für leichte Beschäftigung gesucht. Logis im Hause des Prinzipals.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zu Januar eine

bessere Wohnung

(4—5 Räume) zu miethen gesucht.

Off. C. W. 1000 an d. Expd. d. Bl.

Möbl. Zimmer

in kath. Familie gesucht.

Angebote unter **M. S. 267** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

2 möbl. Zimmer

zu vermiethen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Geg. Nachn. 1/1 **Faß b. 300 ff.**
vollfette, weißfl. Salzheringe, neu, allerf. Marke, extra groß 12 M., d. Hälfte 6 M. 1/1 Faß **speckfette M. F.** 12 M., hochf. **E. Degner,** Fischerei, **Swinemünde.**

Westfälischer Bankverein,

Filiale Bocholt,

stellt unter **billigster Berechnung** aus:

Sonder-Creditbriefe

für die Besucher der **Pariser Weltausstellung,**

Circular-Creditbriefe,

an allen grösseren Plätzen der Welt,
sowie an allen bedeutenderen Badeorten Europas zahlbar,
und hält **Italienisches Geld** stets vorräthig.

Panorama von Bocholt

als dreitheilige Ansichtskarte

empfehlen **pr. Stück 15 Pfg.**

J. & A. Temming, Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Special-Geschäft für Papier und Schreibwaaren.

Carl Schorsch

Bocholt i. W.

Uebernahme von Straßen- und Tiefbau-Arbeiten.
Ausführung von Pflaster- und Erdarbeiten jeglicher Art.
Ausbau von Straßen und Chausseen.
Canalisirungs- und Entwässerungs-Anlagen.
Herstellung von Trottoiren in Mosaikpflaster und Asphaltbelag.

Lager und Lieferung von
Thon- und Cementröhren, Bord- und Pflastersteinen,
holländ. Straßenklinkern und Schalker Zechensteinen,
imprägnirten Klötzen für Holzpflasterung,
Hochofenschlacken u. Basalt-Feinschlag.

! Für Rekruten !

Empfehle:

Handkoffer in Leder und Segeltuch

zu billigsten Preisen,

sowie sämmtliche Bürstenwaaren, Knopfgabeln, Pattenscheeren, Hosenträger, Klopfpeitschen, Kastenschlösser, Löffel, Messer und Gabeln, Brustbeutel, Marschpfeifen.

Alles vorschriftsmässig!

Berliner Bazar.

H. Moelter.

Lampenschirme

— in großer Auswahl —

empfehlen **J. & A. Temming.**



Vor den Thoren der Reichshauptstadt

Berlin soll in dem weit ausgedehntesten Vororte **Groß-Lichterfelde** für **2000** Katholiken

zu Ehren der Heiligen Familie

eine Kirche gebaut werden. Um Bausteine bittet herzlichst

Beyer, Curatus.

Gr.-Lichterfelde-Berlin, Jungfernstieg 29.

Wie neu wird Jeder

mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jed. Gewebes, vorr. in Pack. zu 40 Pf. bei **A. Hoepfner.**

Der Unterzeichnete beabsichtigt, mit dem **1. October a. cr.** anfangend, einen

Cursus in der engl. Sprache

zu eröffnen und bittet diejenigen Herren und auch Damen, welche daran theilzunehmen wünschen, sich bei Herrn **Clemens Möllenbeck, Ravardistr. 217,** melden zu wollen.

Gleichzeitig empfiehlt der Unterzeichnete sich zur Ertheilung von Unterricht in der

engl., franz. und **holl. Sprache, doppelten** und **einfachen Buchführung, Wechsellehre** 2c.

an einzelne Schüler in deren resp. Wohnungen.

Die Herren **Cl. Möllenbeck** und **Robert von der Nüll,** Ravardistr. 217, sind gern bereit, Auskunft über meine Person und meine Thätigkeit zu ertheilen.

Hochachtungsvoll

Joost Snoek.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein!

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen wie **Verleimung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. ☞ Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ☜ Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à **M. 1,25** und **1,75** in Bocholt, Rhede, Borken, Isselburg, Anholt, Ringenberg, Rees, Emmerich, Elten, Wesel usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

2—3 freundl.

Zimmer

in der Stadt sofort oder später zu vermiethen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zum

Transport von Schweinen zum Schlachthause,

sowie zum

Fleisch-Transport vom Schlachthause

empfiehlt sich billigst

M. Küppers & Sohn,
Kreuzstraße — Schwanenstraße.

Eier! Eier!

Frische dicke Eier

per Dutzend 75 Pfg.

im Hause und auf dem Ostermarkt.

Frau Otten,
Prinz Heinrichstr. 27.

Zwei bis drei Doppelwaggon vorzügliche Länker-

Zuckerrüben

sind zu haben bei

Heinr. Streuff, Rees.

Für Radfahrer!

Straßenprofilkarten

des hiesigen und der angrenzenden Bezirke stets vorräthig in der

J. & A. Temming'schen Buchh.,
Bocholt.

Nichts ist schöner!

als ein Gesicht ohne Sommersprossen und ohne Hautunreinigkeiten wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthchen 2c., daher waschen Sie sich nur mit:

Radebeuler Theerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: „Steckenpferd".

à St. 50 Pf. bei:
Albert Hoepfner, Adler-Drogerie.

Wenn alle Vögel

sprechen könnten, würden sie einstimmig nur „Voß'sches Vogelfutter mit der Schwalbe" verlangen, welches, seit 15 Jahren glänzend bewährt, 100fach prämiirt und für jede Vogelart fachverständig zubereitet ist. Nur in Packeten mit der Schwalbe von 10 bis 100 Pfg. erhältlich in Bocholt bei

Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz.

Bocholter Brieftauben-Verein

„Heimkehr".

Heute (Dienstag) Abend 1/2 9 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei **Aloys Wienen** (Arabisches Café).

Interessenten sind eingeladen.

Der Vorstand.

Stenographen-Verein

„Gabelsberger".

An dem bereits begonnenen **Kursus** können von heute Abend ab, noch einige Herren theilnehmen. Anfang 9 Uhr im Vereinslokale **Heinr. Wolbring,** Langenbergstraße.

☞ Gleichzeitig möchten wir sämmtliche Gabelsberger-Stenographen, welche unserm Verein noch nicht angehören, bitten, demselben doch beizutreten. Anmeldungen Freitag Abend in Vereinslokale. **Der Vorstand.**

M. T. L.

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen und Verstehen der **englischen u. französischen** Sprache ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in **57.** Aufl. vervollk. Original-Unterrichtsbriefe nach der Methode **Toussaint-Langenscheidt.**

Probebriefe sendet zur Ansicht
Langenscheidtsche Verlags-Buchhandlung
Berlin SW. 46, Hallesche Str. 17.

☞ *Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.*

Zum Quartalswechsel

wird zum Abonnement auf das weitverbreitete, und in einer Auflage von über **70 000 Exemplaren** erscheinende katholische Sonntagsblatt

„Leo"

hierdurch freundlichst eingeladen und werden Bestellungen darauf von der unterzeichneten Agentur jederzeit entgegengenommen.

Bern. Hogenkamp,
Bocholt.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend empfehle ich mich als

Privat-Schlächter

für Schweine, Kühe 2c.

Dieselben werden von mir abgeholt und wieder zurückgebracht.

Philipp Kohlbecher,
Bocholt, am Schlachthaus.

Schöne

badersche Kartoffeln

— direkt aus Pommern bezogen —

empfiehlt

M. Küppers.

Gebrüder Gehrig's

Zahnhalsbänder

für zahnende Kinder werden allen Müttern hiermit bestens empfohlen!

Aecht zu beziehen à 1 Mk. durch die Erfinder **Gebrüder Gehrig,** Hofliefranten, Berlin W., Königgrätzerstraße 18.

In Bocholt ächt zu haben bei **Wwe. Aug. Meyer.**

Siegerländer Geflügelhof

Moritz Becker, Weidenau-Sieg,
empfiehlt product. ital.

Zucht- u. Legehühner.

Man verlange Preisliste.



Von einem 4jähr. Pferde ist

Fleisch

zu haben bei

J. ten Bosch,
Ostmauer.

Ein Portemonnaie

mit Geld gefunden.

Näheres in der Expedition ds. Bl.